

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

218 (12.5.1925) Abendausgabe

den her der deutschnationalen Gefühlswelt die notwendige Achtung entgegengebracht wird, wenn man nicht auch dort darauf verzichtet, nachdem Hindenburg den Verfassungseid abgelegt hat, nachdem die Deutschnationalen schon längere Zeit ruhige, nationale und soziale Aufbaumarbeit in einer Regierung der Republik geleistet haben, in den Parteien der Rechten nur die mehr oder weniger verkappten Feinde der Republik und der Arbeiterschaft zu erblicken.

Die politisch-parlamentarische Situation, in der Hindenburg das Präsidium des Reiches übernimmt, ist der Aufgabe nicht ungünstig, die Entwicklung zur Volksgemeinschaft zu vollenden. Das Reich wird geführt von einer Regierung, in der die Rechtsparteien dominieren, Rechtsregierungen bestehen außerdem in Bayern und Württemberg. In Preußen ist gleichzeitig eine Regierung der Linken unter sozialdemokratischer Führung am Ruder, und es wird wohl kaum noch daran gedacht, auch bei kommenden Umwandlungen die Sozialdemokratie aus dieser Regierung ganz zu entfernen. In Baden und anderen Staaten haben wir ebenfalls Linkeregierungen mit starker sozialdemokratischer Beteiligung. Es ist ein gewisses Gleichgewicht hergestellt. Zu Beginn der Präsidentschaft Hindenburgs ist keine der großen politischen Parteien ganz von der politischen Macht ausgeschlossen. Und über dies Gleichgewicht tritt nun Hindenburg als der überparteiliche Präsident, als Repräsentant der volksgemeinschaftlichen Idee. Die herzlichsten, begeistertsten Wünsche und Grüße des deutschen Volkes, die ihm heute aufliegen, konzentrieren sich in der Hoffnung, daß es ihm gelingen möge, diese Idee seiner Präsidentschaft zum Siege zu führen.

Nach der Eidesleistung.

Nach der feierlichen Vereidigung, der das Haus in atemloser Stille beiwohnte, richtete der Reichspräsident folgende Ansprache an den Reichspräsidenten:

„Herr Reichspräsident! Durch die Leistung des Eides sind Sie dem deutschen Volke verpflichtet worden. Ich begrüße Sie namens der Volkvertretung und gebe der Hoffnung Ausdruck, es möge unter Ihrer Amtszeit gelingen, den in den letzten Jahren unter Ihrem Vorgänger begonnenen wirtschaftlichen Wiederaufstieg unseres Landes fortzusetzen, die mit Erfolg angebahnte außenpolitische Befreiung Deutschlands zu sichern und so die furchtbaren Nachwirkungen des Krieges und der Kriegsfolgen, unter denen noch heute unzählige unserer Landsleute leiden, allmählich zu beseitigen. Möge es im Zusammenwirken der berufenen Personen und Körperlichkeiten gelingen, die erfüllbaren Wünsche einer Bewirklichung näher zu führen und auch nach außen das Deutsche Reich als friedliches und gleichberechtigtes Mitglied in die europäische Völkergemeinschaft einzureihen. Von unseren Wünschen begleitet übernehmen Sie, Herr Reichspräsident, Ihr hohes Amt.“

Die Erwidrerung des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident antwortete: „Sehr geehrter Herr Reichspräsident! Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für die Worte der Begrüßung entgegen, die Sie mir soeben im Namen der deutschen Volkvertretung ausgesprochen haben, nachdem ich gemäß der republikanischen Verfassung vom 11. August 1919 den Eid als Reichspräsident geleistet habe.“

Reichstag und Reichspräsident gehören zusammen.

Denn beide gehen unmittelbar aus den Wahlen des deutschen Volkes hervor. Beide zusammen bilden die Verkörperung der Volkssouveränität, die Grundlage unseres gesamten Verfassungslebens. Das ist der tiefe Sinn der Verfassung auf die ich mich soeben durch mein Manneswort feierlich verpflichtet habe.

Während aber im Reichstag die Gegensätze der Weltanschauungen und der politischen Anschauungen miteinander ringen, soll der Reichspräsident der überparteilichen Zusammenfassung aller arbeitswilligen und aufbauenden Kräfte unseres Volkes dienen.

Auch an dieser Stelle spreche ich es daher noch einmal ausdrücklich aus, daß ich mich dieser Aufgabe der Einigung und Sammlung unseres Volkes widmen will. Diese große Aufgabe wird mit dem besten Willen erledigt werden, wenn auch in diesem hohen Maße der Streit der Parteien nicht um Vorteile für eine Partei oder für einen Berufsstand gehen wird, sondern vielmehr darum, wer am treuesten und erfolgreichsten unserem schwer geprüften Volke

dient. Ich hoffe zuversichtlich, daß der edle Wettstreit um treueste Pflichterfüllung die sicherste Grundlage bilden wird, auf der wir uns immer wieder nach dem Streik der Meinungen zu gemeinsamer vertrauensvoller Arbeit zusammenfinden werden.“

Darauf brachte der Reichspräsident Loebe ein Hoch auf das Deutsche Reich und das in der Republik geeinte deutsche Volk aus, welches von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Reichspräsident von Hindenburg hatte mit kraftvoller Stimme gesprochen, wobei er einige Sätze besonders unterstrich. So die Aufgabe der Sammlung und Einigung, der er sich mit besonderer Hingabe widmen wollte. Worte, die mit starkem Beifall im ganzen Hause aufgenommen wurden. Brausender Beifall erklang, als er zum Schluß zu gemeinsamer vertrauensvoller Arbeit aufforderte. Der Vereidigungsakt nahm einen außerordentlich würdevollen Verlauf. Die kleinen Störungen durch die Kommunisten blieben fast unbeachtet.

Die Ehrenkompanie.

Vor dem Bismarckdenkmal steht die Ehrenkompanie. Punkt 12.15 Uhr ertönt das Kommando. Gleich darauf tritt der neue Reichspräsident aus dem Portal. Rechts neben ihm Reichspräsident Loebe, links Kanzler Dr. Luther. Dahinter die Spitzen von Armee und Marine. Langsam schreitet der Reichspräsident die Treppe herab, während der Reichskanzler ruft:

„Unser neuer Reichspräsident, er lebe hoch!“

Der Reichspräsident drückt dem Reichspräsidenten, dem Kanzler und den übrigen Ministern die Hand. Die Kapelle spielt das Deutschlandlied, das die Menschenmenge mitsingt. Dann begrüßt der Reichspräsident den Führer der Ehrenkompanie, prüft die Richtigkeit der Glieder und schreitet die Front ab. Die Begeisterung der Menschenmenge steigert sich so sehr, daß die Hinzuziehung der Polizeireserven erforderlich ist.

Unter nicht endenwollenden Hochrufen fährt der Reichspräsident langsam in Richtung Brandenburger Tor ab, eskortiert von einer Schwadron Reichswehr-Mannern. Die Ehrenkompanie marschiert mit klingendem Spiel ab. Unter unermüdbaren Hochrufen der Menge fährt der Wagen zurück über den Pariser Platz zur Wilhelmstraße. Voran der Reichspräsident mit dem Reichskanzler, im zweiten Wagen Staatssekretär Dr. Meisner, Staatssekretär Dr. Rentner und der Sohn Hindenburgs, sein neuer Adjutant.

Ausgange in größerer Anzahl freikeln in der Luft. Wieder und wieder Lärmschwellen, begeisterte Zurufe und das Deutschlandlied. Kurz nach 1/2 Uhr biegen die Wagen in die Vorgärten des Palais ein.

Der feierliche Akt der Vereidigung ist zu Ende. Die Ehrenkompanie der Reichswehr reitet in geordneten Zügen zum Wilhelmplatz hinunter. Die Schupo hat alle Mühe, um für ein ordnungsmäßiges Abfließen der Menschenmenge zu sorgen.

Der Aufruf an die Wehrmacht.

Berlin, 12. Mai. (Funkpruch) Reichspräsident v. Hindenburg hat an die Wehrmacht folgenden Erlaß gerichtet:

An die Wehrmacht!

Das Vertrauen des deutschen Volkes hat mich an die Spitze des Reiches berufen. Ich übernehme mit dem heutigen Tage nach der Verfassung den Oberbefehl über die Wehrmacht.

Mit Stolz und Freude begrüße ich Heer und Marine. Ich habe den Werdegang der Wehrmacht in der Stille von Hannover beobachtet. Geradeaus und unbeirrt ist sie dem deutschen Volke den Weg vorangegangen, auf dem allein der Wiederaufstieg liegt. Durch harte Tüchtigung und Treue auch im Kleinsten aufwärts zu Leistung und Erfolg!

Als Euer Vorgesetzter, Euer Handeln aber gilt der Gegenwart und Zukunft, dem Dienst an Volk und Staat, getreu Euerem Eid und den Aufgaben, die Euch die Verfassung stellt. Mit fester Zuversicht vertraue ich auf die deutsche Wehrmacht bei meiner Arbeit für des Vaterlandes Ruhe und Gedeihen!

Berlin, 12. Mai 1925.

Reichspräsident v. Hindenburg
Reichswehrminister Dr. Götter.

Beratungen des französischen Kabinetts.

F. H. Paris, 12. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute wird der französische Ministerrat die Antwort des Außenministers Briand auf die deutschen Sicherheitsvorschlüsse zur Kenntnis nehmen. In ihren Grundzügen ist diese Antwort bereits bekannt. Deutschland dürfte neuerlich erklären, daß der Versailler Vertrag unverändert bleibe, daß nicht einmal unter Anrufung des Artikels 19 eine Abänderung der deutschen Ostgrenze zu erfolgen hätte. Briand fordert ferner, daß der Völkerverbund den Pakt zur Kenntnis nehmen dürfte, weshalb Deutschland Mitglied des Völkerverbundes werden sollte.

Um die Räumung der Kölner Zone.

Wenn der Ministerrat dieser Note Briands seine Zustimmung gibt, würde sie noch heute den alliierten Regierungen zugeandt werden. Wenn sie nach Berlin abgehen wird, steht noch nicht fest. Sobann wird sich das französische Kabinett mit der Note beschäftigen. Deren Abänderung nach Berlin Frankreich wünscht und die sich auf die Kölner Zone bezieht. Diese Note wurde dem englischen Botschafter in Paris zur Begutachtung überliefert.

Frankreich fordert, daß auf vier bestimmte Zeitpunkte, nämlich den 1. Juni, 1. Juli, 1. August und 15. August Deutschland gewisse Abrüstungsbestimmungen zu erfüllen habe.

Die interalliierte Militärkontrollkommission müßte sich überzeugen, ob diese neuen Forderungen an dem genannten Tage durchgeführt sein können. Wenn erst würden die Alliierten entscheiden, ob Räumung geräumt werden könne, was also keinesfalls vor Mitte August wäre. Ob die einzelnen „Berufungen“, die Deutschland begangen haben soll, in der neuen Note aufgegriffen werden sollen, darüber herrschen noch immer Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London.

Diese sollen in den nächsten 2-3 Tagen gefaßt werden, jedoch also die Botschafterkonferenz kaum vor Freitag zusammengetreten wird, um den endgültigen Text der Note aufzusetzen.

Das Urteil im Altentalsprozeß von Sofia.

Sofia, 12. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Kirchenaltentalsprozeß begann die Urteilsverkündung gestern abend 6 Uhr und dauerte zwei Stunden. Zum Tode durch den Strang wurden verurteilt der Kirchenhändler Jadravski, Friedmann, Kow, Petini, Granicharoff, Kojew, Dimitreff und Hadgieff, während Dasaloff, Kambuhoff 3 Jahre schweren Kerkers erhielten. Die Urteile wurden alle Beurteile mit hohen Gehörten belegt. Außer dem Kirchenhändler sollen alle zum Tode Beurteilen an öffentlichen Plätzen gehängt werden.

Betternachrichten über die badischen Landeswetterkarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresniveau, Temperatur in Grad C, Gelegte Höchsttemperatur, Niedrigste Temperatur, Wetter. Rows include Berthelm, Königstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, St. Blasien, Müllingen, and Baddeger Hof.

Allgemeine Wetterausblick. Im Bereiche eines mittlereuropäischen Hochdruckgebietes dauert in Deutschland bei nordöstlichen Winden das alte, milde, trockene Wetter an. Nur Süddeutschland hat unter dem Einfluß eines jenseits der Alpen liegenden Tiefdruckgebietes noch stärkere Bewölkung. Strichwetter (Nacht) fällt etwas Regen. Das neue Tiefdruckgebiet im Nordwesten beschränkt seinen Einfluß auf Nord- und Nordwestdeutschland. In unserem Gebiet wird der hohe Druck auch morgen noch beständig, trockenes und wärmeres Wetter bedingend. Wetterausblick für Mittwoch, den 13. Mai 1925: Höchsttemperatur, trocken, wärmer, schwache nordöstliche Winde.

Wasserstand des Rheins:

Rehl, 12. Mai, morgens 6 Uhr: 281 Stm., gestiegen 9 Stm.
Waxau, 12. Mai, morgens 6 Uhr: 499 Stm., gefallen 5 Stm.
Mauheim, 12. Mai, morgens 6 Uhr: 445 Stm., gestiegen 13 Stm.

Kaue Mensch, kaue!

Von Friedrich Freksa.

Auf dem Marienplatz traf ich meinen alten Freund Mr. Mac Green vom Newyork, den wackeren Amerikaner, der in der Zeit der Inflation immer in der Zeitung erwähnt wurde, weil er wieder einmal für hungernde Kinder Milliarden aufgebracht hatte.

Mac Green stammte eigentlich aus jenem Newyork, das in seiner Jugend nach Newyork hier und schrieb sich im Jahre 1892 nach Grün. Er war, wie in Newyork, Schenkenbesitzer, vermittelte Häufnisse und Verkäufe und betätigte sich politisch. Seinen irischen Freunden zuhause, wandelte er seinen Namen um. Es bekam ihm gut. Sein Bäcklein wuchs, seine Augen bekamen den offenen amerikanischen Wust-Blick, der am leichtesten durch vieles Fokern erzeugt wird. Im Kriege ward er nicht beargwöhnt. Als der Friede in Kraft trat, ste er in sein altes Vaterland, da er hier die Rolle eines Millionärs spielen konnte. Nach München ging er, weil er in Berlin noch Verwandte und Bekannte hatte und er einen Widerstand gegen die Steuerzahler der Vergangenheit befaß.

Über auch er ward ein Opfer der Inflation. 1923 hatte er kein Bäcklein mehr, es hatte die Rundung verloren. Der arde, braun und grün farbete, stoffige Dazentemantel schien Mac Greens Figur in Wolle zu erlösen. Damals nahm sein Gewand aus republikanischen Deutschland ab, trotzdem er jedem Minister, Reichskanzler und auch dem Präsidenten des Reiches des öfteren die Hand geschüttelt hatte. Jetzt aber schien er wieder hoch oben, als wäre er im Begriff, für Tamann-Hall einen Bürgermeister von Newyork zu managen.

Von weitem schon schrie er mir entgegen: „Hallo! Ich habe meinen Job! Nur von Amerika kommt das Gute! Wir werden Deutschland auf die richtige Seite legen!“

Frage: Ich habe ich ihn an.
Da ist er aus der Tasche eine Schachtel, öffnete sie und rief: „Kaugummi! Ich habe ihn eingeführt und die Sportgeschäfte verkaufen ihn! Bedenken Sie die Folgen! Ungehore Erparnis an Alkohol und Tabak! Die Speicheldrüsen werden anerkant! Die Zähne aufeinandergebissen! Die Energie verschwächt! Wer Kaugummi im Mund wälzt, hält die Worte zurück, damit er den Gummi nicht verlieren! Die Unterleibsmuskeln werden ausgepreßt! Das Ferkelkinn entsteht! Die Freude am Baren wächst!“

Ich beobachtete Kaugummi einzurichten, denn das anständige Aussehen muß gelernt werden! Wir werden Examina veranstalten. Prüfungsfrage: Wenn ich in das Zimmer einer Dame trete, wo lasse ich den Kaugummi? Antwort: Ich lege ihn unter den Sitz meines Stuhles! Frage: Wenn Sie nun fortgehen, was tun Sie da? Antwort: Ich lasse den Kaugummi stehen, damit die Dame einen Begriff von meiner Höflichkeit erhält. Frage: Was tun Sie, wenn Sie die Dame verheiratet? Antwort: Ich bin geneigt und liebe vier Kaugummi unter den Sitz meines Stuhles, das heißt: 4-0-0-0. Unerlässlich ist Kaugummi bei Geschäftsverhandlungen, bei Sportbetätigungen als Spieler und Schiedsrichter, unerlässlich ist er bei

Wahlverfammlungen und unerlässlich um den Grad seiner Verachtung auszubilden. Jeder Gegner ist geschichtsuntüchtig, dem ich das Stück Kaugummi, das ich im Mund habe, gestülpe in das zum Schimpfen aufgereißene Maul feuere. Deutschland erwache! Kaue, Mensch, kaue! Amerika bringt dir die Erleuchtung durch Kaugummi! Ein Volk mit zusammengegebissenen Zähnen erkräft den Dawes-Vertrag leicht! Kaue, Mensch, kaue! Kette dein Vaterland!

„Ueberrealismus“. Paris beglückt uns wieder einmal mit einer neuen Kunst, die sich „Surrealismus“, Ueberrealismus nennt. Das Verständnis dieses neuen Stils, von dem Ernst Jodel in dem letzten erschienenen hundertsten Heft des „Kunstblattes“ erzählt, wird dadurch erleichtert, daß es bereits mehrere Arten des „Ueberrealismus“ gibt, von denen sich eine energisch behauptet. Die eine übererrealistische Gruppe, die von Juan Goll geleitet wird, hat das erste Heft einer Zeitschrift „Surrealismus“ erscheinen lassen, während die andere Gruppe mit ihrer Monatschrift „Revolution Surrealistique“ bereits auf zwei Heft gedruckt ist. Beide Theorien haben ihre Ziele in Manifesten zum Ausdruck gebracht. Der Goll'sche Ueberrealismus sieht in der Wirklichkeit die Grundlage aller großen Kunst aber „das Erleben der Wirklichkeit“ in eine höhere (künstlerische) Ebene nach dem Ueberrealismus aus. Nachdem bis zum Beginn unseres Jahrhunderts das Ohr über den Wert einer Dichtung entschieden habe, verlor es nun das Auge das Recht. Die von dem Auge eingenommene Wirklichkeit ist also der Ausgangspunkt dieser Kunst, die zugleich eine Weltanschauung sein will und die Gesundung der Kunst herbeiführen soll. Die andere übererrealistische Richtung erhebt im Gegensatz dazu den Traum zur Wirklichkeit: sie geht von den freudischen Theorien des Unterbewußtseins und des Unbewußten aus. „Der Ueberrealismus“ öffnet die Tore des Traums auf denen, deren Nächte geistig sind“ heißt es in dem Proarum. „Er vereinigt alle Berausungen des Schafes, des Alkohols, Tabaks, Colains Morphiums Zusatz aber ist er ein Kettenbrecher; wir schlafen nicht, trinken, rauchen kauen und irren nicht — und dennoch träumen wir.“ Es ist also hier ein „Rückzug“ aus der Wirklichkeit in den Traum, um in den künstlichen Willen die „Ueberwirklichkeit“ zu finden.

Wahlverfammlungen und unerlässlich um den Grad seiner Verachtung auszubilden. Jeder Gegner ist geschichtsuntüchtig, dem ich das Stück Kaugummi, das ich im Mund habe, gestülpe in das zum Schimpfen aufgereißene Maul feuere. Deutschland erwache! Kaue, Mensch, kaue! Amerika bringt dir die Erleuchtung durch Kaugummi! Ein Volk mit zusammengegebissenen Zähnen erkräft den Dawes-Vertrag leicht! Kaue, Mensch, kaue! Kette dein Vaterland!

tragsweise nicht fehlen. Mit ihrem Gatten vereinigte sie sich im weiteren Verlauf zur trefflich gelungenen Wiebergabe von drei Koffeln. Theo Meech kehrt einen warm anprechenden Kariton. Seine glänzende virtuose Kunst auf der Flöte konnte Kammmermüller K Lüver mit einer reizenden Romanze von Doppler und der mehr als technische Brillanz gestellten Fantasia von Doppler in das hellste Licht rücken. Die Solisten fanden in Kammermüller Soman einen technisch blitzsauberen und musikalisch fein empfindenden Begleiter. Umrahmt und durchschoben war der Abend durch das Kugel-Quartett (Leitung S. Stehlin). Man hörte einige volkstümliche Lieder, die in gutem Zusammenwirken und belebter, fröhlicher und voller Vortragweise dargeboten wurden. Sämtliche Solisten wurden durch reichsten Beifall belohnt.

Bad. Landesbühnen. Die Kammertheater im Konzerthaus bringen am Mittwoch, den 13. Mai, im Rahmen eines modernen Romandienabends als manzillie Erbauung dieser Spielzeit das Nationaldrama „Eine alidische Ehe“ von Peter Rantien, in den Hauptrollen dargestellt von den Damen Kunze und Wurhammer und den Herren Klocke, Müller und Harnberger. Dieser Aufführung steht Arthur Schntzler's einaktiges Spiel „Die Frau an dos Schiff“ aus dem „Anatole Dufour“, ebenfalls als Erbauung unter Mitwirkung von Krauß, Clement und den Herren Weg und Klocke voraus. Beide Werke sind von Herrn Neun inszeniert. — Die Vorstellung beginnt um halb acht Uhr. Die erste Wiederholung dieses Kammertheaters findet am Sonntag, den 17. Mai statt. (Beginn sieben Uhr.) Die Vorproben zu dem dreiaktigen Spiel „Der Ardekreis“ in der Nachdichtung von Klabund haben bereits begonnen. Das interessante Werk wird am Samstag, den 23. Mai zum ersten Mal in Szene gehen.

Morgen.

Von Helene Poritzky-Orzolkowski.

Schimmernde Vögel flattern Spielend über Fluß und Teich, Bunt bestreut stehn Wies' und Ager Und es duftet wunderbarlich.

Und es schnarrt und knarrt im Grafe Und es hüpf und tanzt und springt, Und die Sonne flutet golden, Und die Erde jauchzt und singt.

Maienwind kommt angeflogen Und er streicht mit launiger Hand All der wunderreichen Blumen Frühlingsschönes Brautgewand.

Doch ein alter, bieder Mauswurf Humpelt durch den Ager hin Und er brummt: „Nur Blumen, Blumen, Nicht ein einzig Würmlein!“

Wembley in zweiter Auflage.

Das erste Mal eine Platte. — Die Deutschen in Wembley. — er Crickematsch in Butler. — „Unwirschlich zum letzten Mal“.

Alle Welt ist heute, daß die mit so gewaltiger Reklame angekündigte Reklameausstellung des vorigen Jahres in jeder Beziehung eine riesige Platte war. Sie endigte nicht nur mit einem Millionenbesuch in Pfunden, sondern war auch sonst absolut bedeutungslos. Man mag sich, daß der Eine oder der Andere in Wembley schon bekommen hat, für welche er sich besonders interessiert, die er wo anders nicht finden konnte, aber im allgemeinen ist das Urteil der Fremden sowohl wie der Londoner dahin, daß die Ausstellung uns nicht nur nichts Epochenmachendes gebracht hat und nicht im Geringsten das geboten habe, was versprochen worden sei, sondern daß, obendrein der Besuch von Wembley kein Vergnügen sondern eine Arbeit gewesen sei, die sich in den meisten Fällen nicht gelohnt haben. Die wirksamste Reklame für die Ausstellung haben im vorigen Jahre die Deutschen gemacht. Sie sind in ihren Scharen herübergekommen, ganze Schiffe und Jagdflugzeuge, wie die Zeitungen während der ersten Sommermonate fast täglich berichteten. Wir Deutsche sind gewöhnt, in unseren Zeitungen immer nur die reine Wahrheit zu finden, und so kam es ebenfalls, daß man alle die Wunderdinge glaubte, welche die englischen Mäpfer über diese Ausstellung erzählten. Die Engländer haben in den Zeitungen von den vielen deutschen Gästen und darauf hin beschloß mancher eine Expedition nach Wembley, trotzdem er vorher von Freunden gewarnt oder bei einem ersten Besuch enttäuscht worden war. Auf alle Fälle haben die Londoner Hotelbesitzer alle Ursache, dem reisenden Deutschland dankbar zu sein, denn die Deutschen waren die einzigen Fremden, welche in wirklich großer Zahl nach England kamen und bereitwillig die Räuberpreise zahlten, welche man von ihnen verlangte. Abgesehen von den Hotelbesitzern war niemand mit den Ergebnissen der vorjährigen Ausstellung zufrieden. Handel und Industrie behaupten, daß sie ihnen nichts genützt habe, und die Dominions, die in erster Linie profitieren sollten, weigerten sich zuerst, noch einmal mitzumachen, weil sie behaupten, nicht auf ihre Kosten gekommen zu sein. Verschiedene beteiligten sich dem in diesem Jahre auch entweder überhaupt nicht oder in ganz geringem Maße.

Die zweiten Auflegen von Bildern werden gewöhnlich als „verbesserte“ bezeichnet und auch mit Bezug auf die zweite Auflage von Wembley wird versichert, daß große Verbesserungen vorgenommen worden seien, daß man im vergangenen Jahre viel gelernt habe und so weiter. Diese Verbesserungen erfüllt werden sollen, dann müssen in den nächsten Tagen noch Wunder geschehen. Am Sonntag wird der König bereits das „neue“ Wembley mit großem Aufbruch eröffnen. Vorgestern fand eine kleine Vorbereitungsfeier für interessierte Persönlichkeiten und die Presse statt. Der Herzog von York, der dieses Mal anstelle des Prinzen von Wales Präsident der Ausstellung ist, war da und beaufsichtigte, was zu besichtigen war. Aufmerksam gestanden: es war herzlich wenig. Gärtner, Tischler, Schmiede und besonders Maler, waren überall an der Arbeit und in den großen Hallen war ein ohrenbetäubender Lärm, aber zu sehen gab es eigentlich noch gar nichts. Die Wege sind etwas mehr Regen vertragen, ehe sie sich in Sümpfe verwandeln, aber von den überdeckten Wandbekleimungen, von denen uns die englischen Zeitungen so erzählen mußten, ist vorläufig jedenfalls nichts zu sehen, und wenn wir wieder einen heißen Sommer bekommen sollten wie im vorigen Jahre, dann werden Ausstellung und Gäste ebenso zu leiden haben wie damals.

In den Gebäuden der Kolonien wird dieses Mal viel weniger zu sehen sein als im vorigen Jahre. Alle Rohstoffe, Lebensmittel und dergleichen, die so großen Raum einnahmen, bleiben ganz weg. Sie sind überdies jahraus, jahrein in den Schaufenstern der großen Häuser zu sehen, welche sich die Dominions und Kolonien in London zu Reklamezwecken erbaut haben, und erregen daher in Wembley auch wenig Interesse. Man ist daran, anstatt dessen große Reklamebilder zu malen, welche den Besuchern einen Begriff von der Genere in den verschiedenen Ländern geben sollen. Besonders Kanada und Neuseeland haben diesen Plan aufgenommen. In dem Kanadabau sieht man bereits eine Menge Landschaften aus den verschiedensten Provinzen. Die Biere de resistance der kanadischen Ausstellung ist eine lebensgroße Statue des Prinzen von Wales als Indianerhäuptling verkleidet auf einem Baumstamm stehend, die Friedenspfeife im Mund. Alles in Butler modelliert. Daneben steht ein Pferd, die Nase im Schnee, nach Butler lachend, und einige indische Indianerhäuptlinge vervollständigen das Bild. Wie gesagt: Alles in Butler. — Da Butler aber selbst während eines Londoner Sommers zu schmelzen pflegt, so ist ein gewaltiger Kühlapparat daneben angebracht, welche den Prinzen und seine Umgebung in der richtigen Temperatur erhalten soll. Wäre einer, der dem Prinzen zu nahe kommen würde, dürfte sich einen Schnupfen dabei holen. In dem kanadischen Pavillon ist man stolz auf diese Idee. Man findet sie äußerst originell. Aber die Australier ahmen sie bereits nach; sie wollen auch zeigen, was man nicht alles mit Butler machen kann, und so wird man im australischen Tempel das große Crickematsch in Butler dargestellt sehen, welches die Engländer bekanntlich verloren haben und am liebsten vergessen möchten. Sie finden es gar nicht hübsch, daß diese Schande noch in Butler dargestellt werden soll. Außerdem schiden die Australier eine Herde Merinoschafherden, von denen von Zeit zu Zeit einer vor verjammertem Publikum geschoren werden soll. Das heißt, bei besonders festlichen Gelegenheiten.

Der Maschinenpalast, der im vorigen Jahre eine der Hauptsehenswürdigkeiten der Ausstellung bildete, ist umgetauft worden und heißt dieses Mal „Der Palast der Behausung und des Transports“, ein Name, der schon den Verdacht nahe legt, daß man eigentlich nicht recht wußte, was man ausstellen sollte. Es werden dort moderne hübsche Häuser zu sehen sein, wie man sie den vielen, infolge der Wohnungsnot Obdachlosen zu bauen anrät, Stahlhäuser, Holzhauser, Zementhäuser usw., nur keine wirklichen Häuser, denn die zu bauen ist gegenwärtig zu teuer. Daneben wird man moderne Transportmittel sehen und studieren können, Automobile in erster Linie. Vielleicht wird bis zum wirklichen Anfang noch einiges Neue hinzukommen, denn vorläufig ist das Wetter noch sehr unruhig und frühjahrsmäßig, so daß die Eröffnung am Samstag schon aus diesem Grunde als etwas verfrüht bezeichnet werden muß.

Die Veranstaltung der Ausstellung wird bedeutend besser sein als im vorigen Jahre. In dieser Beziehung scheint man wirklich etwas gelernt zu haben. Man verspricht sich viel von großen Dampfmaschinen, welche an verschiedenen Stellen in die Luft getrieben und von bunten Scheinwerfern beleuchtet werden sollen. An vier Abenden der Woche wird das Stadium mit vierzig gewaltigen Scheinwerfern so beleuchtet werden, daß es wie ein riesiges Nordlicht erscheint. Sechzig Musikkapellen sind engagiert worden, von denen mindestens fünf immer zu gleicher Zeit spielen werden, weit von einander entfernt, hoffentlich.

Die Restaurants und Erfrischungshallen befinden sich dieses Jahre alle in den Händen einer einzigen Firma, welche das Publikum nicht recht zufrieden zu stellen wußte, es wurde über die Ernährungsfrage in Wembley besonders viel geklagt. Die betreffende Firma hat sich insoweit gewiegt, die Restaurants in diesem Jahre wieder zu übernehmen, und diese sind daher an verschiedene Firmen vergeben worden. Die Einrichtung ist so, daß 20 000 Personen immer gleichzeitig Platz in den Restaurants finden können und schnell bedient werden. Es sind zehn Restaurants, neunzehn Cafés, etwa ein Dutzend kleinerer Restaurations und eine „Kinderkneipe“, wo es nur Milch, Nudelsuppe und Kuchen gibt.

In dem sogenannten „Amusement Park“ sind viele Aenderungen angebracht worden, und es wird versprochen, daß es dort sehr

Die Erschließung der Sahara.

Kulturarbeit bei 55 Grad im Schatten.

Es muß schon etwas Wahres daran sein, daß die klimatischen und vor allen Dingen die hydriischen Verhältnisse der größten Wüste unseres Planeten nicht immer so unbeschreiblich furchtbare wie in den letzten Jahrhunderten gewesen sind. Wären doch sonst die an die zweitausend Jahre alten Ruinen von Boughrata und Gghitis, die mitten im Sande sich erheben, ein unbeschreibliches Rätsel. Soweit ist der Stolz der Römer doch wohl schwerlich gegangen, daß sie nur um seiner Befriedigung willen die Legionen in den Scheitelpunkt jener alles versengenden Sonne geschickt hätten. Aus dem Vorhandensein dieser antiken Trümmerfelder einer verunkulten Kultur geht vielmehr ganz anderes hervor. Wasser aus der Tiefe, das heute versickerte, das Leben und ungelante Dales gab, sprudelte unzweifelhaft an jenen Stellen.

Nun ist, wie das „Wiener Journal“ mittelt, Ch. Verlaux von einer Reise in selten betretene afrikanische Breiten zurückgekehrt. Er weiß von einer Erschließung, man möchte auch sagen, einer Aufrechterhaltung der Sahara zu berichten, die geradezu bewundernswert ist! Von Giza aus hat er seine Wanderung nach dem Süden angetreten und kam nach Touleis-Cheridi. Hier stieg er unerwartet auf einen Olivenwald, der die ungeheure Fläche von 160 Quadratkilometer bedeckte. Das Resultat unermüdlichen Fleißes, das die von dem Südrande der nordafrikanischen Niederlassungen vorwärtsdringenden weißen Kolonisten in gemeinschaftlicher Arbeit mit Berbern und Arabern zuwege gebracht hatten.

Der „Süden“ ist in jenen Gegenden ein ungemessener Begriff, ein unvorstellbares Sandmeer, das sich von Kairo aus bis an die Grenzen der „Schwarzen Erde“ erstreckt. Kleine Autocars vermitteln heute den Touristenverkehr bis zu der Oase Djerid, aber ihre Massen haben keine klare Vorstellung von dem, was als Frucht hartnäckigster Energie mitten in der nordafrikanischen Wüste erstand.

Im Kopfe der meisten Europäer existiert dort nichts anderes als eine nicht endenwollende gelbe Fläche, auf der die Karamasen vom Samum überhäuft wie in einem Grabe verschwinden und die an glücklichen Tagen von Nomaden auf stinken Heinsten und widerstandsfähigen Dromedaren durchstreift wird.

In Tazeru, Gaza und Gabes, um nur diese zu nennen, versehen französische Beamte den Dienst. Nach ihrer Rückkehr in die Heimat pflegen sie die hier verbrachte Zeit als ein „Fegfeuer“ zu bezeichnen. Freilich, sie verzeihen die Wintermonate, in denen auch diese Flüsse den Vergleich mit einem irdischen Paradies aushalten. In ihrer Erinnerung lebt allein der furchtbare Sommer, als das Quecksilber im Glase auf 55 Grad im Schatten stieg und das schlechte, magnesiumhaltige Wasser, das einzige, was man hier hat, nicht mehr zu trinken war.

Und doch gibt es weiche Kolonisten, die auch in der Sahara jahrelang ausgehalten haben und grüne Inseln in dem gelben Meer aus Sand erziehen ließen. Mit Recht sagt man von diesen, sie seien von einer Leidenschaft für die Sahara ergriffen.

Durch ausgetrocknete, von verbranntem Wüstenkraut bestandene Straßen führt der Weg. Hat man diesen zurückgelegt, dann gewinnt man erst eine Vorstellung von der Fähigkeit, in Tollkühnheit dieser Pioniere. Der Reisende steht hier unter einem Eindrud, für den nur die Abjektion furchtbar und grandios am Platz sind. Sand und nichts als Sand unter einem von gelben Wüsten unaufhörlich durchlöcherten Himmel!

Und dieser Sand, aber den sich der Bild in das Unbegrenzte verliert, den auch nicht die frische eines einzigen grünen Büsches unterbricht, gleicht dem endlosen Meer. Wie das Meer selber birgt er Stürme und Gefahren in seinem Schoß, wenn der Samum aus unergründlichen Quellen steigt und das leichte Korn zu Millionen und Abermillionen gleich dem Flug der Düne in die sonnenbeschienenen Lüfte hebt.

Und doch! Gleich dem wirklichen Meere, das in seinen Tiefen einer reichen und unergründlichen Fauna und Flora Leben und Nah-

nung verbirgt, birgt auch die unfruchtbare Sahara in ihren tiefsten Tiefen geheimer Wasser geheime Kräfte.

Freilich, auf den ersten Blick macht diese Wüste den Eindrud eines erstorbenen Sternes unter einem unbarmherzigen Himmel, bis plötzlich und unermittelt das satte Palmengrün der Oase prangt.

Das zur Erzeugung solchen Lebens in der Wüste unentbehrlich Wasser ist der Rest einer glücklicheren Vergangenheit. Nicht nur die schon erwähnten Mauerreste aus römischen Zeiten legen dafür Zeugnis ab. Der durch die Forschungen Jacques de Morgans im südlichen Tunis nachgewiesene Neanderthal einer prähistorischen Epoche, wäre hier schwerlich zu finden, hätten hier nicht zu seinen Lebzeiten die Vorbedingungen für seine animalische Existenz geherrscht.

Man hat die von den Arabern sinnlos vorgenommene Abholzung des Landes für die Verdünnung des südlichen Tumelen verantwortlich gemacht. Ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt. Auch die Nomaden versichern, daß das schon wahrlich fließende Wasser nach dem Verschwinden der Bäume noch spärlicher floß.

Am Ende hat der Romanschreiber A. S. Rosny recht. In einem Werke „Der Tod der Erde“ stellt er die These auf, daß das Schicksal unseres Planeten das des Verdurstens ist. Und schon konstatieren geologische Forscher die Tatsache, daß das Wasser im allgemeinen in der Abnahme begriffen ist. Ob freilich der Mensch durch Abholzen oder Nichtabholzen dazu sein Teil beitragen kann, ist eine andere Frage.

Selbstverständlich haben sich auch Gelehrte mit der Wasserversorgung der Sahara befaßt. Unter ihnen stehen an erster Stelle Gauthier und Gentil. Sie sind der Meinung, daß das die Oase Djerid speisende Grundwasser keine Ursprung auf den Höhen des Großen Atlas nimmt. Man ist in manchen anderen Gegenden, so auch hier mit der Wüstenküste am Meer gewesen und der Ausdauer einiger Wasserforscher ist es in der Tat geglückt, das belebende Raß in der Tiefe unter der hohen Sanddecke ausfindig zu machen.

Nationeller macht sich der Anführer Martel an die Arbeit. Seine klugen unermüdlichen und kostspieligen Nachforschungen haben tatsächlich dahin geführt, daß er einen Wasserreichtum entdeckt, mit dem er einen Palmengürtel von dreitausend Hektar zu speisen hofft.

Martel ist eben so etwas wie eine Abenteuerernatur. Auch in jugendlichem Alter hat er als Beamter des Staatsdienstes quitiert und hat sich auf den Weg in das Innere der Wüste gemacht. In der Nähe El-Quadianes entdeckte er eine vernachlässigte Palmenanlage. Sein ganzes Geld war schon mit dem Graben Artesischer Brunnen flüchtig gegangen. Die Palmenanlage hier wollte kein Mensch und so gelang es ihm, die Oase, wenn auch mittellos, zu erwerben. Sie ernährte ihn und er ließ nicht locker. Das unter dem Sand der Sahara verborgene Wasser war sein Speer und Wahrheit eine Quelle. In jahrelanger Arbeit erschloß er in Tat und Wahrheit eine Quelle, die fünf Liter in der Sekunde lieferte und die nun das Studienobjekt der tunesischen Ingenieure bildet. Selbstverständlich dauerte es nicht lange, daß eine Gesellschaft zur Ausbeutung dieses Teiles der Sahara ins Leben gerufen war.

Die Arbeiten haben bereits im Jahre 1921 ihren Anfang genommen. Nun herrscht Leben und Treiben in El-Quadiane. Arabische und italienische Maurer und Erdarbeiter sind hier unermüdlich tätig, den neuen Quell der Sahara zu fassen und weithin nutzbar zu machen. Schon erstreckt sich die Kanalkonstruktion durch den Wüstenrand anderthalb Kilometer weit und die Eingeborenen sind voll Enthusiasmus.

Herr Martel selbst aber ist guten Mutes, glaubt er selbst doch festgesetzt an die Erschließung der Sahara. Dr. Ed. St.

viel lustiger zugehen wird, als das im vorigen Jahre möglich war. Dieser Teil der Ausstellung sollte eigentlich den Hauptanziehungspunkt der Ausstellung bilden, aber die Sache rentierte sich nicht. Man hofft, daß es dieses Mal besser gehen wird. Für Kinder ist ein besonderer Vergnügungsgarten eingerichtet worden, wo man die Kleinen lassen kann, während man selbst andere Dinge besichtigen geht.

Wie gesagt, für den Augenblick steht Wembley noch nicht sehr viel versprechend aus, aber vielleicht bessert sich das noch, bis das gute Wetter einzieht. Der Herzog von York hat bereits angekündigt, daß die diesjährige Ausstellung in Wembley unwiderwärtlich die letzte Vorstellung dieser Art sein wird. Der also einmal in Wembley gemerkt sein will, muß dieses Jahr kommen.

Namen, die Geld wert sind.

Ein wunderliches Testament hat kürzlich ein englischer Kaufmann Thomas Sharples aus Cheable Hulme in der Nähe von Glastonport gemacht. Er bestimmte, daß all sein Eigentum, ein sehr bedeutendes Kapital, zum Nutzen von Leuten verwendet werden soll, die Sharples oder Hesmondhalgh heißen, älter als 60 Jahre sind und ein Einkommen von nicht mehr als 500 Mark im Jahre haben. Die Vollstrecker dieser sonderbaren Verfügung haben alle Hände voll zu tun, denn allein in Manchester gibt es mehr als 200 Sharples, und aus allen Teilen Großbritanniens sind Gesuche um Unterstützung eingelaufen, wobei in jedem Falle untersucht werden muß, ob die Eigentümer der begünstigten Namen allen

Bestimmungen entsprechen. Solche Testamente sind, wie eine englische Zeitschrift dazu bemerkt, garnicht so selten. Ein reicher Tuchkaufmann Henry Dixon verfügte, daß die Erträgnisse seiner ausgedehnten Besitzungen zur Erziehung von Knaben verwendet werden sollen, die seinen eigenen Vor- und Zunamen trügen, „mögen sie geboren sein, wo sie wollen“. Immer wieder melden sich Anwärter auf diese Stiftung, und verschiedentlich hat man schon festgestellt, daß die Namen gefälscht waren. Gewöhnlich freilich wird der Kreis der Berechtigten nicht soweit ausgedehnt, sondern der Erlöser beschränkt die Zahl der Anwärter, indem er nicht den bloßen Namen, sondern zugleich die Zugehörigkeit zu seiner Familie verlangt. Da gibt es z. B. die John Red-Stiftung, die Pensionen für alle Eigentümer der Namen John Red und seines Vaters James Red aussetzt, die sich als direkte Nachkommen ausweisen können. Es dürfen Summen bis zu 4000 Mark im Jahre verteilt werden, und wenn keine Träger der Namen da sind, treten andere Verwandte an ihre Stelle. Leute mit dem Namen West können durch eine Stiftung von John und Francis West Pensionen zwischen 100 und 500 Mark erhalten; sie müssen über 60 Jahre alt sein und ihre Bedürftigkeit nachweisen. Die zu verteilenden Summen, die von den Bewerbern des Londoner Christis-Hospitals verteilt werden, belaufen sich gegenwärtig auf gegen 150 000 Mark. Für Leute mit dem Namen Harrison ist die 1638 gegründete John-Harrison-Stiftung bestimmt. Leute mit dem Namen Smith können etwas aus der im Jahre 1627 gemachten Stiftung des Londoner Ratsherrn Smith erhalten, wenn sie ihre Abstammung von diesem Wohlthäter nachweisen können. Die Erträgnisse dieser Stiftung waren 1878 bereits auf 220 000 Mark angewachsen und betragen jetzt etwa 520 000 Mt.

HATOR	5 3
RAMAKA	6 3
TOBI	8 3
SETHOS	10 3

EIN VIERTEL JAHRHUNDERT CAIRO-BREMEN

Engelhardt

210006

ATELIER ROSE BREMEN

ZIGARETTEN

Protetivversammlung des Badisch-pfälzischen Transport- und Verkehrsgewerbes.

Karlsruhe, 10. Mai.

Der Arbeitgeberverband für das Badische und Pfälzische Transport- und Verkehrsgewerbe...

Zu Beginn der Versammlung, zu der die Mitglieder aus allen Gauen Badens und der Pfalz...

Nach diesen einleitenden Worten des Versammlungsleiters wurde dem Referenten...

Daran anschließend hielt der Redner den Verammelten die Gefahren, die dem freien Transport- und Verkehrsgewerbe durch die Absichten der Reichsbahn...

Auf die Aufforderung des Vorstehenden meldete sich noch eine Reihe von Referenten zum Wort...

Schließlich wurde einmütig folgende Entschliessung angenommen: Die heute in Karlsruhe...

Mit Entschiedenheit weist die Versammlung jeden Versuch einer Bergeschaffung privater Unternehmungen...

Der Wunsch der Reichsbahn muß nicht zuletzt auch im Interesse der Verkehrstreibenden selbst entgegengetreten werden...

Die Versammlung befand sich weiterhin einmütig, daß durch die Badische Kraftverkehrsgesellschaft...

Die Badische Transport- und Verkehrsgewerbetreibenden fordern deshalb die alsbaldige Aufhebung...

Verlorene Kräfte kehren wieder

durch Gebrauch von dem neuen (Sexual-)Kräftigungsmittel Organophat...

Zum Besuch der bad. Regierung und des Haushaltsausschusses des Landtages in Freiburg.

Vor dem Kriege war der Neubau der klinischen Anstalten bereits beschlossen worden, aber die Ausführung des Planes scheiterte bisher...

Die Errichtung eines bad. Tabakforschungsinstituts

hat jetzt auch den Haushaltsausschuss des Reichstages beschäftigt, als der Etat für das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft zur Beratung stand.

Deutscher Städtefest in Mannheim.

Auf Einladung des Mannheimer Oberbürgermeisters Dr. K. R. hielt der Vorstand des Deutschen Städtefestes im Stadtsaal des Mannheimer Rathauses eine Vorstandssitzung ab.

Abschied des Kirchenpräsidenten D. Wurtz von Bretten.

R. Bretten, 11. Mai. Gestern fand hier die Abschiedsfeier für den langjährigen hiesigen Pfarrer der St. Marien-Pfarrkirche, den jetzigen Kirchenpräsidenten D. Wurtz statt.

Kehraus beim Traintag.

11. Durlach, 11. Mai. Viele alte und junge Kameraden, besonders solche von weither, waren am heutigen Montag noch hier geblieben...

Zug fuhr ein, die Durlacher Kapelle spielte schneidigen Marsch „Er weicht der Sonne nicht“...

11. (Föhlingen (Amt Karlsruhe), 11. Mai. (u. e.) Hier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

11. (Föhlingen, 11. Mai. (Goldene Hochzeit.) Am 20. Mai begeht der hiesige Gemeindevorstand...

11. (Wiesloch, 11. Mai. (Verpflegungstation.) In einem Beschlusse des Kreisrates in Heidelberg...

11. (Heidelberg, 11. Mai. (Heiligsandlung.) Am Mai wurde bei Schlierbach eine Frau aus Heiligsandlung...

11. (Kastell, 12. Mai. Ein Retter in höchster Not wurde vergangenes Samstag Nachtmeister M. A. von der hiesigen Polizeibereitschaft...

11. (Baden-Baden, 11. Mai. (50 Jahre im Dienste der Stadt.) Dieser Tage konnte der Installateur Sebastian Mehmair auf eine 50jährige Tätigkeit beim Städtischen Betriebsamt zurückblicken.

11. (Rehl, 12. Mai. Ihre goldene Hochzeit begingen am letzten Freitag in aller Stille die Eheleute Johann Baumert, früherer Bauunternehmer.

11. (Freiburg, 12. Mai. (Postkraftwagenverkehr.) Von 15. Mai ab werden die Kraftposten der Linien Freiburg-Ehrenfesten, Freiburg-St. Märgen...

11. (Suggingen, 12. Mai. (Vom Kalkwerk.) Die Auswäshungsarbeiten sind auf etwa 700 Meter abgehoben.

11. (Sausen-Kalibach, 11. Mai. (Hebel-Feier.) Am Sonntag fand hier wie alljährlich eine Hebelfeier statt.

11. (Waldsüt, 11. Mai. (Tagung.) Am 21. Juni hält der Rheinschiffahrtsverband Konstanz in Waldsüt seine Hauptversammlung ab.

11. (Mengenbach, 6. St. Wäfen, 12. Mai. (Feuer.) Am Samstag, kurz nach 2 Uhr, bemerkten Bewohner des Dorfes, daß aus dem Dache eines Hauses...

11. (Freiburg, 11. Mai. (Vertraute Suberei.) In letzter Zeit wurden vom Vorbertrag des Gewerbenamts einige Blätter mutwillig abgehoben.

11. (Willingen, 12. Mai. Zum Morde an der Frau Rintwald wird weiter berichtet, daß der verhaftete Täter, der Ehemann Rintwald...

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

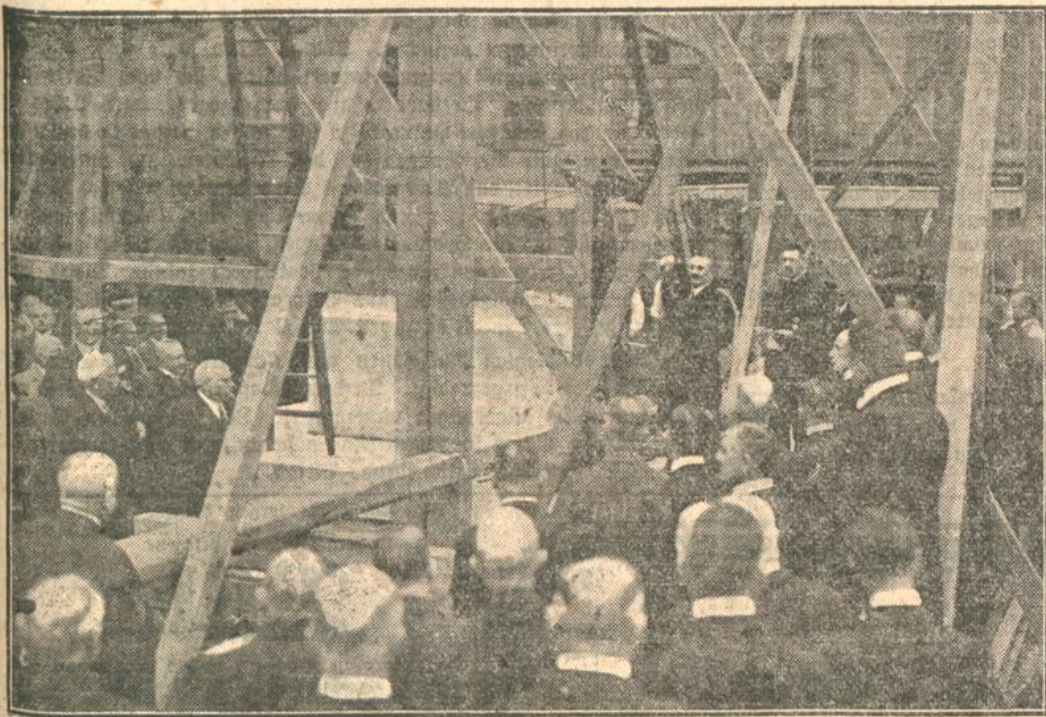
11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

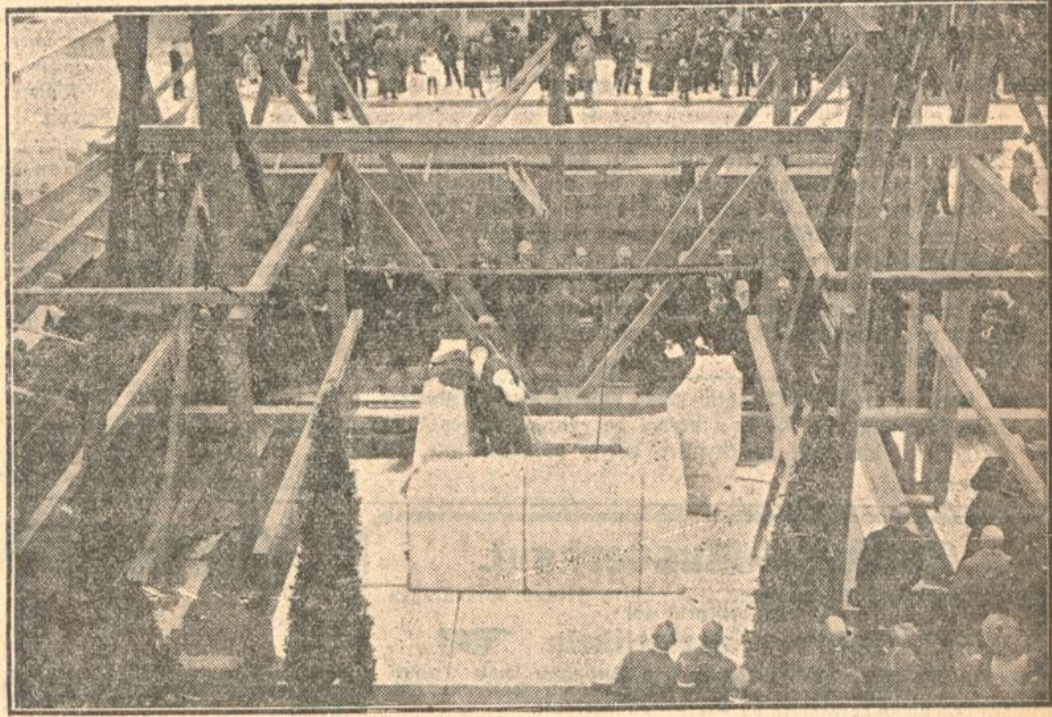
11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

11. (Wöhrenbach, 12. Mai. (Grober Unfug.) Ein schweres Unglück konnte gelyert abend noch im letzten Augenblick verhütet werden.

Bilder von der Grundsteinlegung zum 109er-Denkmal in Karlsruhe



Die Ehrung der Gefallenen durch Staatspräsident Dr. Heßpach.



Die Hammerschläge des Vertreters der Stadt Karlsruhe (Bürgermeister Sauer).

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 12. Mai 1925.

Karlsruhe im Fahnen Schmuck.

Der heutige Fackelzug zu Ehren Hindenburgs

Reichen Flaggen Schmuck weist heute unsere Stadt auf aus Anlaß des Amtsantrittes des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Während die öffentlichen Gebäude in der Hauptstraße mit schwarz-rot-goldenen Fahnen geschmückt sind, sieht man an den Privatgebäuden fast durchweg Fahnen in den badischen Landesfarben gelb-rot-gelb und die alte Reichsfahne schwarz-weiß-rot, die bekanntlich heute noch die Handelsflagge ist. Das farbenreiche Bild ist insbesondere in der langgestreckten Kaiserstraße von eindrucksvoller Wirkung.

Aber auch viele Seitenstraßen weisen starken Flaggen Schmuck auf. Auch in den Stadtteilen Mühlburg und in der Altstadt haben die Bewohner zu Ehren des neuen Präsidenten des Deutschen Reiches in großer Zahl die Fahnen gehißt.

Der Fackelzug der nationalen Studentenschaft der Techn. Hochschule unter Mitwirkung der Militärvereine der Stadt Karlsruhe und der vaterländischen Verbände, welche heute Dienstag abend 9 Uhr vom Engländerplatz aus durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Festhalleplatz zum Bismarckdenkmal stattfanden, war durch Ingenieur Scherer vertreten. Der Uebung lag die Idee zu Grunde, daß durch Blitzschlag Feuer ausgebrochen sei. Kommandant Fuhs ließ die Rettungsleiter an das Gebäude legen und an das Haus nebenan die Anstiegsleiter. Spritze 2 fand im Hofe Auffassung. Die Brunnen waren rasch ausgepumpt und es fehlte, da Kintheim bis heute noch nicht im Besitze einer Wasserleitung ist, bald an Wasser. Die Feuerwache wurde gerufen, die in etwa 6 Minuten erschien und etwa 400 Meter weit vom Brandherd, das Wasser in die Spritzen leitete. Mit einer Wasserleitung fiele diese Arbeit weg und die Spritzen selbst bekämen schneller Wasser. Es entstand eine Kunstpause bis die Schläuche gelegt waren. Die Uebung selbst nahm einen ruhigen Verlauf. Es lagen 3 Schlauchleitungen, 2 vorn und 1 hinten im Hof. An die Uebung schloß sich im Saale des 2. Kommandanten Schäufele ein solennes Bankett an. Kommandant Fuhs begrüßte die Erschienenen und dankte allen Anwesenden. Er schloß mit dem Wunsch, daß der alte Geist im Korps weiter bestehen möge. Oberkommandant Heuser stellte mit Befriedigung fest, daß die Mannschaft mit Ruhe arbeitete. Es sprachen noch Kommandant Bull-Durlach, Kommandant Klose und Adjutant Marx-Durlach. Ehrenmitglied Schumann feierte die Kapelle mit ihrem Dirigenten Hölzer an der Spitze. Ehrenmitglied Geberhardt dankte für die ihm zu Teil gewordene Ehrung. Bei den Vorträgen der Kapelle verlief der Abend aufs Beste.

Einsame Geschäfte der Stadt haben übrigens aus Anlaß des Amtsantrittes des neuen Reichspräsidenten, recht geschmackvolle Schaukästendekorationen, die dem Charakter des Tages angepaßt sind.

In der Ausstellung „Handwerk und Industrie“ war am Sonntag und Montag Hochbetrieb. Am Sonntag besuchten mehrere Tausend, darunter viele von auswärtigen, die Ausstellung. Am Montag trafen die Bäckermeister aus den Bezirken Durlach und Schwanau mit ihren Familienangehörigen und eigener Musikkapelle, ferner mehrere Gewerbe- und Fortbildungsschulen in der Ausstellung ein. Ihr Hauptaugenmerk wandte sich in erster Linie dem elektrischen Bäckereibetrieb zu. Aber auch die übrigen Abteilungen, die Mähterwerkstätten, die neuesten Werkzeuge und Maschinen für wirtschaftliche Betriebsführung und die ausgestellten Erzeugnisse des Handwerks wie auch die Ausstellung „Gut und Schlecht“ des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk fanden reges Interesse. Für die nächsten Tage haben verschiedene Innungen (Mannheime, Offenburger, Karlsruhe usw.) und Gewerbe- und Fortbildungsschulen ihren gemeinschaftlichen Besuch angefragt. Kein Handwerk, keine Gewerkschaft sollte veräumen, sich die einzigartige Ausstellung anzusehen. Es ist geradezu Ehrensache der Handwerkervereinigungen und Gewerkschaften, ihre Angehörigen auf die lehrwerte Ausstellung aufmerksam zu machen und sie zum gemeinsamen Besuch zu veranlassen. Geschlossene Vereinigungen und Schulen erhalten bis zu 50 Prozent Preisermäßigung und die Vorteile der Gesellschaftsfahrt auf der Bahn. Bei rechtzeitiger Anmeldung auf dem Ausstellungsbüro wird für lachstündige Führung gesorgt. In den Freizeiträumen (Kaffee und Restaurant) finden täglich von nachmittags 5 Uhr ab Konzerte statt. Verschiedene Vereinigungen haben ihre Sängerkapellen und Musikkapellen mitgebracht und dadurch ihren Mitgliedern und den anderen Besuchern, nicht zuletzt aber auch den Ausstellern eine Freude bereitet. Das lobenswerte Beispiel sei zur Nachahmung empfohlen! Am Donnerstag findet der erste billige Volkstag statt. Der Eintrittspreis wird an diesem Tag um die Hälfte ermäßigt und die Ausstellung ist bis 9 Uhr, der Freizeitraum bis 10 Uhr abends geöffnet.

Die Kameradschaft der Badischen Leibgrenadiere erläßt einen Aufruf an die Karlsruher Bevölkerung mit der Bitte zum kommenden 109er Tag am 27., 28. und 29. Juni Privat Quartiere zur Verfügung zu stellen. Da mit der Anwesenheit von Tausenden ehemaligen 109er gerechnet werden dürfte, wird die Bevölkerung gebeten, recht viele Quartiere zur Verfügung zu stellen, damit die auswärtigen Gäste auf untergeachtet werden können. Alles weitere geht aus dem Aufruf hervor.

Frei- und Quartiere für den 2. Süddeutschen Buchdruckerfänger- tag. Zu dem 2. Süddeutschen Buchdruckerfänger tag über Pfingsten werden für die Zeit vom 29., 30. Mai und 1. Juni etwa 3000 Festteilnehmer von auswärtig erwartet. Diese alle in Wohnquartieren unterzubringen, ist unmöglich, da nur 500 zur Verfügung stehen. Die Quartierkommission der Innographia Karlsruhe läßt es sich deshalb angelegen sein, ihre Feststätte möglichst in Privatquartieren einzulegen. Es wird deshalb gebeten, daß die Einwohnerchaft von Karlsruhe, die Zimmer mit 1 und 2 Betten oder sonstige Untervermietungsgegenstände zur Verfügung hat, wenn auch gegen Entgelt, solches umgehend an den Vorsitzenden der Quartierkommission, Herrn Robert Gerbert, Scheffelstraße 61, melden wolle. Der festgebende

Verein bietet alles auf, den Sängertag zu einem wirklich großartigen zu gestalten durch Festatt, Festkonzert und Stadtfahrt mit Feuerwerk am Pfingstmontag. Zu letzterem sind unter der künstlerischen Leitung von Oberbaurat Prof. Billing und der Mitwirkung namhafter Karlsruher Künstler die Vorbereitungen in vollem Gange, und Verkehrsleiter Lacher läßt sich das Gelingen des Festzuges durch seine organisatorische Mitwirkung sehr angelegen sein. In Anbetracht dessen wird die Karlsruher Innographia keine Fehlschritte tun, wenn sie an den Lokalpatriotismus der Karlsruher Bevölkerung appelliert, den sangesfreudigen Buchdruckern aus allen Gauen Süddeutschlands möglichst ein Frei- und Quartier über Pfingsten zu gewähren. Man trägt damit dazu bei, daß die Sängertage, worunter auch ein Prager Verein ist, von der Feststadt Karlsruhe die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Kintheim. Ihre Frühjahrs-Hauptübung hielt die Freiwillige Feuerwehr am Samstag am Gebäude zur Friedhofstraße ab. Der Uebung wohnten u. a. bei Oberkommandeur Heuser, Adjutant Schäufele, Hauptmann Klose, Kommandant Bull-Durlach mit einigen Offizieren und Vertretern der Feuerwehr Hagsfeld. Das Städtische Maschinenbauamt war durch Ingenieur Scherer vertreten. Der Uebung lag die Idee zu Grunde, daß durch Blitzschlag Feuer ausgebrochen sei. Kommandant Fuhs ließ die Rettungsleiter an das Gebäude legen und an das Haus nebenan die Anstiegsleiter. Spritze 2 fand im Hofe Auffassung. Die Brunnen waren rasch ausgepumpt und es fehlte, da Kintheim bis heute noch nicht im Besitze einer Wasserleitung ist, bald an Wasser. Die Feuerwache wurde gerufen, die in etwa 6 Minuten erschien und etwa 400 Meter weit vom Brandherd, das Wasser in die Spritzen leitete. Mit einer Wasserleitung fiele diese Arbeit weg und die Spritzen selbst bekämen schneller Wasser. Es entstand eine Kunstpause bis die Schläuche gelegt waren. Die Uebung selbst nahm einen ruhigen Verlauf. Es lagen 3 Schlauchleitungen, 2 vorn und 1 hinten im Hof. An die Uebung schloß sich im Saale des 2. Kommandanten Schäufele ein solennes Bankett an. Kommandant Fuhs begrüßte die Erschienenen und dankte allen Anwesenden. Er schloß mit dem Wunsch, daß der alte Geist im Korps weiter bestehen möge. Oberkommandant Heuser stellte mit Befriedigung fest, daß die Mannschaft mit Ruhe arbeitete. Es sprachen noch Kommandant Bull-Durlach, Kommandant Klose und Adjutant Marx-Durlach. Ehrenmitglied Schumann feierte die Kapelle mit ihrem Dirigenten Hölzer an der Spitze. Ehrenmitglied Geberhardt dankte für die ihm zu Teil gewordene Ehrung. Bei den Vorträgen der Kapelle verlief der Abend aufs Beste.

Die Meißerkämpfe im Colosseum. Mit einem Zwischenfall endete der für gestern angelegte Entscheidungskampf zwischen dem hiesigen norddeutschen Meister Willkau und dem allgäuerischen Törnorn. Nachdem der Kampf schon circa 40 Minuten von beiden Seiten mit großer Schärfe geführt wurde, wobei Willkau wieder in seiner bekannten Manier rana, und dadurch das Publikum zu scharfen Protesten reizte, verlor dieser bei Törnorn einen Kopfschlag anbringen. Törnorn parierte, und ließ den Gegner mit einer solchen Wucht auf sich, daß dieser außerhalb der Matte auf den Holzbohlen der Bühne fiel. Der Aufsprall war so hart, daß Willkau benutzlos von der Bühne getragen werden mußte. An eine Fortsetzung des Kampfes war natürlich nicht zu denken. Vorher errang Steinke (Kommern) einen tadellosen Sieg über den ihm an Kraft und Gewandtheit überlegenen Debie (Rheinland) nach 1 Stunde 9 Minuten, durch einen ganz überausenden Zug aus der Brückenlage. Der Befall des Publikums war riesig. Lastrasse (Frankreich) und Schachschneider hatten bis zum Eintritt der Schlussrunde nur noch 10 Minuten Zeit. Sie brachten es zu keinem Resultat. Heute Dienstag treffen nun die beiden hervorragenden technischen Kämpfer Steinke und Schachschneider zusammen. Auf diesen Kampf darf man mit Recht gespannt sein. Ferner ringen Winter (Wien) und Gotsch (Weslau) und im Entscheidungskampf Debie (Rheinland) gegen Lastrasse (Frankreich). Vor den Kämpfen tritt der bärenstarke Meißerkämpfer von Bayern Langguth in seinen außerordentlichen Kraftleistungen auf. Langguth bricht u. a. vom Publikum mitgebrachte Münzen und Geldstücke in jeder Größe mit den bloßen Händen entzwei.

Unfälle. Am Samstag nachm. geriet eine Schmiedeeisenfrau aus Durlach auf der Albrücke an der Vulcherstraße, als sie von ihrem Fahrrad absteigen wollte, zwischen die Pferde und das linke Vorderrad eines Fuhrwerks. Die Frau wurde überfahren und erlitt einen Unterhosenbruch. Sie wurde nach dem neuen Vincentiuskrankenhaus verbracht. — Zwischen Waldhorn- und Kronenstrasse wollte gestern nachmittags auf der Kaiserstraße ein Wirt aus Wörrth auf einen fahrenden Straßenbahnwagen aufspringen. Er kam zu Fall, wurde etwa 20 Meter weit geschleift und erlitt Hautabschürfungen. Nur durch das besonnene Vorgehen des Wagenführers konnte größeres Unglück verhütet werden.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Personauto und einem auf der Straße stehenden, unbeschilderten Wagen erfolgte gestern abend 8.45 Uhr in der Blücherstraße. Das Auto, sowie der Wagen wurden stark beschädigt. Der Kraftwagenführer ist auf der linken Straßenseite gefahren.

Eine Schlägerei entstand in verlosener Nacht in einer Wirtshauskammer zwischen einigen Gästen. Ein Student von hier erhielt einen Schlag mit einem Bierglas auf den Kopf. Der Student wurde so erheblich verletzt, daß er mittels Krankenautos ins städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Neuwahlen in der Karlsruher Ortsgruppe — Bepfändung des städtischen Voranschlags.

Die Deutsche Volkspartei (Ortsgruppe Karlsruhe) hielt am Montag abend im großen Saal des „Krolobil“ ihre ordentliche Generalversammlung ab. In seiner Eröffnungsansprache gedachte der Vorsitzende, Landtagsabg. Wilsler der Opfer des Unglücks bei Rot-Malsch, bei dem 11 blühende Menschenleben dem Tode zum Opfer gefallen sind. Ferner widmete er Worte des Gedankens der Gefallenen, die vor 10 Jahren in der Korettschlacht ihr Leben fürs Vaterland hingegeben haben. Einen herzlichen Nachruf widmete der Redner auch dem verstorbenen Amtsgerichtsdirektor Kaiser, der allezeit ein eifriger Vertreter der nationalen und liberalen Ideen gewesen ist. In einem kurzen Rückblick beleuchtete Herr Wilsler dann die Entwicklung der deutschen Volkspartei in Karlsruhe, die bei der Reichstagswahl im Jahre 1924 21,5 Proz. aller Wähler aufzuweisen hatte (gegen 9,3 Proz. im Jahre 1920) und damit zur stärksten bürgerlichen Partei in Karlsruhe aufgerückt ist. Herr Wilsler sprach allen denen, die sich an der Arbeit im Dienste der Partei betätigt hatten, insbesondere auch der Landesgeschäftsstelle der Partei herzlichen Dank aus. In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich Herr Wilsler kurz mit Angriffen des „Bad. Beobachters“ auf seine Person und die Partei. Er wies die Unterstellung, als ob die Deutsche Volkspartei einen neuen Kulturkampf inszenieren wollte, mit aller Entschiedenheit zurück. In der Deutschen Volkspartei sei man sich bewußt, daß alles vermieden werden müsse, um neuen Zwist in das parteipolitisch zerfallene deutsche Volk hineinzutragen. Es wäre geradezu unverantwortlich, wenn jemand versuchen wollte, auch noch einen Religionsstreit heraufzubehämmern. Das gelte aber auch gegenüber einem etwaigen Versuch, anstelle der bei uns bewährten Simultanschulen konfessionelle Schulen einzuführen. Hier würde die Deutsche Volkspartei alles tun, um solche Angriffe zurückzuweisen. (Lebhafte Beifall.)

Den Kassenbericht, der einen günstigen Abschluß ergab, erstattete Herr Oberrechnungsrat a. D. Höllicher. Vorstand und Kasse wurde unter Anerkennung der im Dienste der Partei geleisteten Arbeit Entlastung erteilt.

Die Neuwahlen führten zu einem Wechsel in der Leitung des Vereins. Herr Adolf Wilsler jr., der seit fünf Jahren Vorsitzender der Ortsgruppe gewesen ist, hat infolge geschäftlicher Überlastung dringend gebeten, von einer Wiederwahl seiner Person abzusehen. An seine Stelle wurde Herr Oberpostz. Köppler einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Bauer, Theodor, Oberrechnungsrat, Binder, Karl, Redakteur, Brombacher, W., Rechtsanwalt, Cramer, Direktor, Demmig, Gustav, Bädermeister, Fiegler, Dr. Otto, Rechtsanwalt, Geißler, Dr. Hugo, Staatsanwalt, Koch, Otto, Oberingenieur, König, Hubert, Professor, Künzel, Stadtrat, Lang, Friedr., Buchdruckereibesitzer, Leist, Frz. Berta, Meimer, Adolf, Fabrikant, Roth, Dr. Maria, Lebramsassessor, Ruoff, Dr. Frz., Landgerichtsrat, Schaible, Alexander, Landrat, Dr. Wagener, Kaufmann, Dr. Weiß, Altesior, Wilsler, Adolf jr., Kaufmann. Zum Schatzmeister wurde wieder Herr Oberrechnungsrat a. D. Höllicher einstimmig gewählt.

Unter allgemeiner Zustimmung wurde aus der Mitte der Versammlung dem bisherigen Vorsitzenden Herrn Wilsler herzlichster Dank ausgesprochen für die unermüdete Arbeit im Dienste der Partei. An das Mahlgelächter schloß sich eine kurze politische Aussprache. Dabei wurde von mehreren Rednern bedauert, daß im Gegensatz zu Preußen in Baden keine Schulferien angeordnet wurden aus Anlaß der Vereidigung des neuen Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Am weiteren Verlauf des Abends berichtete Herr Stadtrat Geißler eingehend über den städtischen Voranschlag. Er stellte dabei fest, daß das Betriebsvermögen der Stadt ganz erheblich zurückgegangen ist. Es müßte alles getan werden, um Karlsruhe in Zukunft wieder zu einem Mittelpunkt des geschäftlichen und kulturellen Lebens des Landes zu machen. Auf der anderen Seite müßte aber auch streng darauf gesehen werden, die Ausgaben der Stadt auf das Notwendigste zu beschränken. Projekte, wie der Bau eines neuen Rathauses, eines neuen Verwaltungsgebäudes für das Gas- und Elektrizitätswerk und eines großen Strandbades können in nächster Zeit schon deswegen nicht ausgeführt werden, weil heute alle solche Bauten nicht wie vor dem Kriege aus Anleihen, sondern aus laufenden Mitteln bezahlt werden müssen. Bei der Stadtverwaltung müßte auch der alte kaufmännische Grundsatz gelten: Erst Siderung der Einnahmen, dann erst Bewilligung von Ausgaben. Einzelne Positionen des Voranschlags, u. a. auch das Defizit des Landestheaters, die Rücklagen für den Erneuerungsfond, die Projekte des Tiefbauamts usw. wurden kritisch besprochen.

An den mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Aussprache an, in der auch die Einführung des Fremdsprachunterrichts an der Volkshochschule eingehend behandelt wurde. Die Aussprache war so anregend, daß die Versammlung erst kurz vor 1 Uhr geschlossen werden konnte.

Ausgang aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Herbstfälle. 9. Mai: Vna Lang, 2 Monate 8 Tage alt, Vater: Wilhelm Lang, Mutter: Friederike Erb, 63 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Erb, Kaufmann. 10. Mai: Karl Müller, ledig, 24 Jahre alt, Hausarbeiter; Marie Vogel, 60 Jahre alt, Witwe von Franz Vogel, Seilgehilfe. 11. Mai: Karl Schmitt, Ehemann, 61 Jahre alt, Hausdiener; Ludwig Sauer, Ehemann, 70 Jahre alt, Expedient.

Glaneure des Lebens.

Roman

von August Allan Hauff.

Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.

(Bl. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So sehen Sie sich doch, Herr Johannsen“, sagte der Graf mit kaum bemerkbarem Lächeln und drückte auf einen Knopf, der an dem Tisch angebracht war. Sofort erschien ein ehrwürdiger Diener in schwarzgrauer Livree und seidernen Kniehos.

„Julius!“, rief der Graf und winkte ihn heran.

„Bitt' schön, Herr Graf?“

„Julius, ist Direktor Nischbühler schon gekommen?“

„Bitt' schön, ja, Herr Graf. Der Herr Direktor sitzt schon a ganz Weill' im Spülzimmer. Drinnen ist a große Partie im Gang.“

„Gut, Julius.“

Der Diener entfernte sich mit lautlosen Schritten.

„Wir haben also Glück“, sagte Lermans beinahe siegesgewiß.

„Jetzt ist es nur noch ein kleines Kunststück, Nischbühler vom Spieltisch fortzulocken. Aber mit Gottes Hilfe wird auch das gelingen.“

Er erhob sich. „Ich muß Sie jetzt auf einen Moment verlassen, Herr Johannsen. Bitte, lassen Sie sich die Zeit nicht lang werden.“

Er nickte dem Doktor freundlich zu, begrüßte ein paar Herren, die um die Tische saßen und öffnete die Tür zum Spielzimmer, aus dem wieder unartifizielle Laute klangen.

Dr. Nachklap ließ seinen Blick durch den eleganten Raum schweifen. Mit gespannter Aufmerksamkeit betrachtete er die Gesichter der Klubmitglieder. War unter den Herren, die der Graf begrüßt hatte, vielleicht Brandstätter? Nach dem, was er über ihn gehört hatte, machte er sich in Gedanken ein Bild von dem Baron, aber niemand dieser Herren glich irgendwie dieser Vorstellung eines Mannes, der von einer jungen blonden, auffallend schönen Frau geliebt wurde. Jener Herr mit wallender Künstlermähne, der die Beine weit vom Sofa streckte, konnte es nicht sein. So sah ein Musiker, ein Dichter oder vielleicht ein Maler aus, aber kein Edelmann. Auch ein lächerlich schlanker Dandy, dessen Einglas stets im Begriff war, seinen Halt zu verlieren, war kein Brandstätter. Alles

andre kam noch weniger in Betracht. Da saßen Kohlenhändler mit speckigem Nacken, frühere Offiziere mit beleidigten Gesichtern, ernst-hafte Kaufleute mit wackelnden Bilanzen, ein paar Buchmacher und Rechtsanwältle ohne Praxis.

Dr. Nachklap lehnte sich in den Sessel zurück und legte das Etui, das den Schmutz enthielt, in seinen Schoß.

Es dauerte keine zehn Minuten, als Lermans mit einem Herrn aus dem Spielzimmer kam, dessen Kopf aus einer einzigen Glase zu bestehen schien. Augenbrauen und Wimpern fehlten vollständig, aus kleinen zugekniffenen Falten guckten mißtrauisch zwei Augen wie blaue Marmeln. Mund und Nase waren allzu klein geraten, dafür entschädigten an Größe die Ohren, die wie Lappen am Kopfe hingen. Seine Statur war groß, breit und mächtig, sein Schritt holte weit aus und dröhnte wie ein Gewitter über den Boden, seine Ellbogen waren fast nach außen gedreht und die Hände wippten wie Schaufeln in der Luft.

Lermans machte die Herzen bekannt.

„Was gib't also, Herr Johannsen?“ hustete Nischbühler mit asthmatischer Stimme. „Zeigen Sie schnell, schnell, die Bank läuft sonst weg.“

Der Doktor sah auf die Umstehenden. „Ich glaube, hier ist nicht der richtige Ort.“

„Also kommen Sie schon, Herr Johannsen!“ sagte Nischbühler und öffnete die Tür zum Konferenzzimmer. Er schritt voran, daß der Boden ächzte, wandte sich dann mit einer plötzlichen Bewegung um, und nahm dem Doktor das Etui aus der Hand. „Lassen Sie sehen, Herr Johannsen!“

Er schlug den Deckel auf und betrachtete den Schmutz. „Ist er echt?“

„So echt wie Ihre Dollars“, scherzte der Graf.

„Ganz nett!“ Der Riese erhob sich und rief mit krachender Stimme in den Nebentraum: „Krotoschiner!“

Sofort erschien ein Greis mit sechsstärkigen Widen, die er auf den Schmutz warf.

Nischbühler küßte ihm etwas ins Ohr. Der Greis machte ein zustimmendes Gesicht. „Was kostet der Spaß, Herr Johannsen?“

„Der Schmutz kostet achtzigtausend Mark“, erwiderte der Graf statt seiner.

„Meine!“ krächzte Nischbühler und brach in posternendes Gelächter aus, das sich wie der Zusammensturz eines Hauses scheitern anhörte. Dann wandte er sich wieder küßend an den Greis, der etwas unbedeutliches zuräusmurmelte.

Nischbühler riß ein Schekbuch aus der Tasche, füllte ein Formular aus, legte es auf den Tisch, steckte den Schmutz in die Tasche, als sei es ein Butterbrot und polsterte mit dem Greis aus dem Zimmer ohne zu grüßen.

Dr. Nachklap sah ihm verblüfft nach.

„Das ist Nischbühler!“ erklärte Lermans. „Entweder er kauft etwas auf den ersten Augenblick oder in zehn Jahren nicht.“

Er warf einen Blick auf den Sessel, der richtig aufgestellt war und reichte ihm dem Doktor, der noch immer den Kopf schüttelte.

In diesem Augenblick betrat Baron Brandstätter den Spielfuß. Er wußte nicht recht, was er mit dem Abend beginnen sollte, er fühlte sich noch immer bedrückt durch die Sorgen des Bruders. Wie um seinen eigenen Gedanken zu entweichen, war er aus dem Hause gelaufen und hatte seine Schritte in die Benderstraße gelenkt. Ohne zu wissen, was er im Spielfuß zu suchen hatte, ging er ins Besozimmer und sah sich sofort umringt von einer Anzahl von Freunden.

Sein Erscheinen im Klub, in dem er seit seiner Reise nach Hamburg nicht wieder gewesen war, löste allgemeine Freude aus. Von allen Stühlen sprangen sie auf und begrüßten ihn; Coé kam aus dem Spielzimmer, noch mit einem Spiel Karten in der Hand, Cypriat brach ein Gespräch am interessantesten Punkte ab, als er gerade sagte: „Und denken Sie, hierauf erwiderte die Jury...“

Was die Jury eigentlich erwiderte, führte er gar nicht mehr aus, sondern stürzte auf Brandstätter los, um ihm freundschaftlich auf die Schulter zu schlagen. „Hallo, Niki!“ „Mein lieber Niki!“ „Wieder in Berlin, Niki?“ „Du sollst ja großartig abgezeichnet haben!“ „Sagten wir eine Bank zusammen, Niki?“ „Servus, Niki!“ „Grüß dich Gott, Niki!“ „Ah, der Troubadour ist wieder da!“

Brandstätter lächelte wie von bösen Schritten befreit, als er sich so gefeiert sah. Das Blut sprang ihm in die Schläfen, eine Fremdenwelle berührte ihn, der alte Uebermut lagte aus seinen Augen, er wirkte den Freunden lustig zu. In großer Kolonne zog er ins Spielzimmer und rief, an der Tür stehen bleibend, ganz wie es seine Gewohnheit war: „Banco!“

Unter den Spielern erhob sich nervöse Aufregung. „Alle Einsätze zurück!“ rief der Croupier und wandte sich an Nischbühler, der die Bank hielt. „Hallen Sie, Herr Direktor?“

„Akzeptiert!“ krächzte der Riese mit den Marmelaugen.

„Bitte um Ruhe, Herrschaften!“ rief der Croupier. „Das Spiel ist gemacht, nichts geht mit. Bitte, geben Sie Karten, Direktor!“

(Fortsetzung folgt.)

Qualitäts-Oberhemden, moderne farb. Streifen 4⁸⁵ 6¹⁵ 7²⁰ weiße 8¹⁰ an Schorpp, Wäscherei und Wäschefabrik.

Leichte Stoffe für Sommerkleider von den einfachsten Baumwollmuslinen bis zu den zartesten Seidengeweben in nie dagewesener Farbenfreudigkeit. Leipheimer & Mende

Harmoniums Edamer 2 Reg. Mk. 288 - 9 Reg. Mk. 297 - 13 Reg. Mk. 411 - Zahlungsvereinfachung Frankkolieferung. K. Gang

Auto-Reparatur. Der preiswert u. fachmännisch ein Automobil repariert u. überholt haben will, sende seine Adresse u. Nr. 21194 an die Badische Presse.

Wanderlust! Zwei ja, sportliebende Damen suchen zwei gemeinschaftlich, das u. Wandertouren 2 gleichzeitige, gebild. Damen od. Herren kennen zu lernen. Aufwachen unter Nr. 21198 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche. Mangelnd. Welsche sucht a. d. Wege fähig, indolent, Dm., Beamtin od. Lehrer, vorz. d. schriftl. Gebanten, austausch, kennzu zu lernen zwecks spä. Heirat. Bin 26 J., tüchtig im Haushalt u. bester Herzensbildung. Herren die gemüth. beim Aussehen, senden Brief an Bild u. Nr. 21194 an die Badische Presse.

Edamer Käse 2 Kugeln 9 Pfd. 4.95 - 9 Pfd. Limburg Art 5.25 - 9 Pfd. Limb. Fette 7.75 - 9 Pfd. Tilsiter Art Fette 6.40 - 200 Harzerkäse 4.95 - 9 Pfd. Edamer Fette 8.25 - 9 Pfd. ff. Rotwurst 9.95 - 9 Pfd. Landmettw. 13.50 - 5 Pfd. Tafelkäse 13.50 - 4 Pfd. Landmettw. 2.95 - 9 Pfd. Ries. Speck 11.95 - 3 kg D. beste Matthes-heringe 6.25 - 5 kg Eimer Pflaumen-Mus 3.50 - E. Napp, Altona P. 168.

Schneidermeister der gute Maßarbeit liefert. nimmt auf Feiertage noch Arbeit an. Angebote unt. Nr. 21194 an die Badische Presse.

MAX HOMBURGER Flaschen-Weine Weinbrände Kirschwasser Anmosa-Liköre alles erstklassig in den einschlägig. Geschäften. 1 Kind (Mädchen), von besserer Herkunft, wird in Pflege oder Kindesstatt gegen einmalige Entschädigung bei alt. autfl. Verträgen angenommen. Offert unt. Nr. 21194 an die „Bad. Presse“

Fahrräder Gute Marken mit 1 Jahr Garantie bei nur 25 M. Anzahlung weit in Katen im Fahrradhaus Kaiser, Mühlburg Rheinstraße 59, neben Straubdrogerie. 1508

Pinkeln Weisshaus habe ich durch Schmutzflüssen von Doemeyer's Herba-Feise 2 P. in G. Wer St. 21. - 25. 30% verfährt 21. - Gute Waschbehandlung ist Herba-Feise besonders zu empfehlen zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien

Fahnen. Bonner Fahnenfabrik in Bonn A1707

Dienstmannsruß 1830 Ferd. Kibel, Kollertstr. 33 8090

Betten echt rot, federsticht. Damenfüßer, 1/2 schlaftr. arohes Oberbett, Unterbett und 1 Kissen mit 14 Pfd. graue Federn gefüllt u. Gebett 43. - dastelbe Gebett mit 3 Kissen u. 10 Pfd. artweich. Feder u. gefüllt, Gm. 63. -

Beißfedern arane per Pfd Gm. 1.10, art und weich Gm. 1.50, arane Goldbannern 8.25, Schließfedern arane 2.25, weiche Goldbannern 5. - Damen, arane 9.25, weiß 12.50, Bettbesen aus gemethen Stann oder geblüht oder fertigt, per Stnd Gm. 7.20 Metallbetten und Matrassen. Alle Kissen u. Kissenbänke, Kissen und Kissenlog. frei. Nichtgefalten weiß unrad 7240, Stettfedernrohbande, Bettensabrik u. Versand 26. Arantstr., Gasse 88.

Otto Dünz, Schillerstr. 39 Anfertigung moderner, solider Herren-Garderobe Sehr mödige Preise. Garantie für guten Sitz.

Carmol tut wohl Lindert Schmerzen! Man verwende Carmol (Karmaltersäure) bei Erkältungskrankheiten Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen, einfachen Husten und Schnupfen. Vorzügliches Einreibemittel zur Auffrischung und Anregung der Muskeln und Nerven, für Sporttreibende bei Überanstrengung (Wadenkrampf). Eine Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke u. sollte in keinem Haushalt fehlen. Man verlange in Apotheken und Drogerien ausdrücklich Carmol. Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Sachsen). Erhältlich in Karlsruhe: Drogerie Wihl, Baum, Werderplatz 27; Drogerie Car, Roth, Herrenstr. 21-23; Drogerie Jul. Dehn, Kochl. K. Roth, Zähringerstr. 55; Drogerie Adolf Vetter, Zirkel 15; Strauß-Drogele Fritz Guggler, Rheinstr. 57; Gutenberg-Drogerie Fridr. Doss, Kaiserallee 33; Drogerie Wihl, Tackerning, vorm L. Schwaab; Drogerie Walz, Kurvenstraße 17; Badenia-Drogerie, Kaiserstraße 245. 1193a

Heirat. Allenstehende Frau evangl., 33 Jahre alt, große, schlank, Erziehung, Aussteuer vorhd., wünscht mit vorz. d. vollen Herrn Geschäftsmann oder Beamten in Verbindung zu treten zwecks Heirat. Angeb nur mit Bild unt. Nr. 21198 an die Bad. Presse.

Steigen Sie eine Treppe es lohnt sich Einkaufsbeutel aus allerfeinsten Lederstücken angefertigt, mit Stoffutter, volle Größe weit geschnitten. - Einmalige Kaufgelegenheit! 3.95 Besuchstaschen nette Form, in verschiedenen Farben, teils mit echtem Silberbeschlag Wildleder mit Seidenmoiré gefüttert 3.95 Portemonnaies echt ind. Saffian, hervorragende Qualität, mit Doppeltasche für Hartgeld, Sonderabteilung für Papiergegeld, außergewöhnlich billig 3.95 Aktenmappen in Vollrindleder, extra schwere Qualität, mit Griff u. Schiene, 2 Schösser, fabelhaft billig, großes Normalformat 5.95 Eitelkeits-Taschen reizende Wiener Neuheit, in allen erdenklichen Farben 9.80 nur Kaiserstr. 203 1 Etage Keine weiteren Filialen am Platz Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

Gesangverein Concordia

Karlsruhe E. V.



Festkonzert

anlässlich des Goldenen Jubiläums
Samstag, den 16. Mai 1925, abends 8 Uhr, im großen Saale der Städtischen Festhalle

Mitwirkende:
Fräulein Malie Fanz, Sopran, Mitglied des Landestheaters,
Herr Dr. phil. Herm. Wucherpfennig, Kammerorganist, Baß,
Mitglied des Landestheaters,
Herr Herm. Krieger, Stadtorganist, am Flügel.
Begleit. d. Chöre: Mitglieder d. Landestheaterorchesters.
Männerchor der Concordia, 220 Sänger.
Leitung: Heinrich Lechner.

Der Feurich-Flügel ist aus dem Lager der Firma: Odeonhaus

Samstag, 16. Mai 1925, nach Beendigung d. Festkonzerts:

Fest-Bankett

im großen Saale der Städtischen Festhalle
Mitwirkende:
Fräulein Lilly Kiefer, Konzertsängerin,
Herr Karlheinz Löser, Opernsänger,
Streichorchester der Harmoniekapelle.

Sonntag, 17. Mai 1925, vormittags 11 Uhr,
im großen Saale der Städtischen Festhalle

Festakt mit Weihe der neuen Fahne

Mitwirkende:
Fräulein Martha Moeller } Mitglieder des Landestheaters
Fräulein Malie Fanz }
Orgel und Flügel: Herr Hermann Krieger
Der Männerchor der Concordia.

Sonntag, 17. Mai 1925, abends 8 Uhr,
im großen Saale der Städt. Festhalle

Fest-Ball

Unsere verehrlichen Mitglieder nebst ihren werten Familienangehörigen laden wir zu diesen Veranstaltungen höchst ein. Alles Nähere ist aus den übersandten Vereinsmitteilungen zu ersehen. Die Vorstandschaft.
Vorverkauf für Mitglieder am Mittwoch, 13. Mai, abends von 7-9 Uhr im „Nowack“.
Vorverkauf der Eintrittskarten für Nichtmitglieder für alle Veranstaltungen:
Odeon-Musikhaus, Kaiserstraße 175 9068
Musikalienhandlung Doert, Kaiserstraße 159
Drogerie Wilhelm Mayer, Wilhelmstraße 20.



OPEL-AUTOMOBILE

Neue Modelle 4/12-16 PS. 1925
Zweifitzer mit Ballon-Reifen 4000 M. Innensteuer-Limousine, Dreis. 5600 M.
Dreisitzer mit Ballon-Reifen 4600 M. Geschäftskastenwagen 4200 M.

5fach bereift, Lederpolsterung, Bosch-Licht und Anlasser. Die Zweifitzer, sowie Dreifitzer außerdem mit Windschutzscheibe und Verdeck mit Seitenteilen, Verbrauch 5 Liter Benzin auf 100 Kilometer
ab Werk
Prompt lieferbar, Prospekt auf Wunsch. 8774
General-Vertreter: **Automobilhaus Peter Eberhardt, Karlsruhe** — Telefon 723 u. 724.

Aufruf

an die Karlsruher Bürgerchaft!

Am 27., 28. und 29. Juni ds. Jrs. findet in Karlsruhe der 2. Regimentstag ehemaliger 1.09er statt, verbunden mit feierlicher Enthüllung des Gedenksteines.
Ziehende von Kameraden haben zu dieser Veranstaltung ihr Erscheinen zugesagt. Aus allen Gauen Badens kommen Leib-Grenadiere nach der Zeremonie ihrer ehemaligen leichten Garnison, um ein frohes Wiedersehen zu feiern, Erinnerungen aus Friedens- und Kriegsjahren auszutauschen und alte Kameradschaft zu erneuern. Allen Teilnehmern genügend Unterkunft zu bieten, ist Ehrenfache der hiesigen Einwohnerchaft.
Wir richten daher an die Karlsruher Bürgerchaft die herzlichste Bitte, in ausreichender Menge Wohnquartiere zur Verfügung zu stellen.
Anmeldung der Zimmer unter Angabe der Zahl der Personen (Einschl. Kind) bitten wir möglichst am Abend schriftlich oder telefonisch an den unterzeichneten Ausschuss zu richten.
Zimmer und Schlafstellen, welche gegen Vergütung abgegeben werden, bitten wir bei dem Zentral-Wohnungs-Büro des Reichs-Bereichs, Karlsruhe, Rathaus, Zimmer 17, anzumelden.
Karlsruhe, im Mai 1925. 9338
Kameradschaft der Badischen Leib-Grenadiere

Verkehrsausschuss

Geschäftsstelle: Amalienstr. 9. Tel. 2920.

VELA.

Monatsversammlung findet
Donnerstag, den 14. Mai ds. Jrs., abends 8 Uhr, im Moninger-Concordiasaal statt. Besprechung von Tagesfragen; alsdann: Vortrag eines Mitgliedes über: „Pensionsversorgung der privaten Oberbeamten u. deren Hinterbliebenen“. Pünktlicher und zahlreicher Besuch erwünscht; Gäste, welche hierfür Interesse haben, sind willkommen. 9326

Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie
Ortsgruppe Karlsruhe.
Der Vorstand.



Badischer Blinden-Verein
1900-1925

Jubiläums-Ausstellung

in den Räumen der Landesgewerbefabrik in Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 17, in der Zeit vom 16.-24. Mai 1925.
9217
Geöffnet:
Werktagen von 10-12 und 2-5 Uhr.
am 16. Mai nachmittags, am Dienstag, den 19. und Freitag, den 22., außer am Vormittag, nachmittags von 1/4 4 bis 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11-1 Uhr.
Ausstellung von Blindenarbeiten, Hilfs- und Lehrmitteln, Darstellung einzelner Blindenhandwerksbetriebe.
Eintritt für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder bis zu 14 Jahren 10 Pfg., Schulen unter Führung ihrer Lehrer haben nach Benehmen mit der Ausstellungsleitung freien Zutritt.

Voranzeige!

Wiener Hof
Donnerstag u. Samstag von abds. 8 Uhr ab
Elité-Tanzabend

Nächste Woche garantiert Ziehung

1. Geld-Lotterie zugunsten des Badenwaldclubs
Ziehung garantiert 15. Mai 1925.
Gesamt-Höchst- u. Hauptgewinn Mark
14000
6000
5000
1000
Lospreis Mk. 1.— Porto u. Liste 25 Pfg. extra.
Glücksbriefe mit 10 Losen einschl. Mk. 10.—
Eberhard Fetzer, Karlsruhe I. B., Ostendstr. 6.
Postcheck-Konto: Karlsruhe I. B. 19876.



Schauturnen
Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 Uhr.
Donnerstag, den 14. Mai, abends 8 Uhr.
Freitag, den 15. Mai, abends 8 Uhr.
Mittwoch, den 16. und Donnerstag, den 17. d. Mts., jeweils von 7 bis 8 Uhr im „Nowack“ nur auf neue gelbe Ausweis-karte. 9340

Ulgauer 20% Stangenkäse

Romadur, Tafelkäse
Tafelbutter liefert
Josef Graf
Wollereis-dunkte
Kaufbeuren (Ulgau)

Platzvertreter

welche die einschlägigen Forderungen beinhalten, gegen Provision überall einladet. 1000a

Kapitalien

Ziehungs- und Zahlungs-forderung
Geschäftsaufsicht und Konkurs
M. Schubert
Karlstraße 10
Euch von Privat
5-6000 M.
für Baugeschäfte und später auf Sparbank, gute Sicherheit ist vorhanden. Angebote unter Nr. 111901 an die Badische Presse.

Sichere Existenz

durch tätige oder stille Beteiligung mit 1500 bis 2000 M. in einem sehr auskömmlichen Unternehmen. Angebote unter Nr. 111898 an die Badische Presse.

Kaufgeluche

Kupfer, Blei, Zinn in größeren Mengen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Adresse unter Nr. 111976 an die Badische Presse.

Hochhauptiges Bett

oder Metallbett gesucht. Angebote mit Preis und Adresse unter Nr. 111976 an die Badische Presse.

Reparaturbedürftige Personen- u. Lastautos

nur bestimmte Marken zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Adresse unter Nr. 111912 an die Badische Presse.

Viktoria-Motorrad

mit Nebenmotor od. fahrl. Motor zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Adresse unter Nr. 111927 an die Badische Presse.

Leichtmotorrad

„Mottoco“ zu kaufen, gef. Angebot mit Preis und Adresse unter Nr. 111927 an die Badische Presse.

Herrenfahrrad

oder größeres Frauenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Adresse unter Nr. 111910 an die Badische Presse.



Sonderzug

nach Gutsch im Schwarzw. am Simeleffahrtstag
Donnerstag, den 21. Mai d. J. zum Besuch der Schwarzw. Trachten

Karlsruhe ab	6.10	an 10.44
Badstätt an	6.24	ab 10.21
Badstätt ab	6.25	an 10.20
Baden-Dos an	6.36	ab 10.10
Baden-Dos ab	6.37	an 10.09
Bühl an	6.51	ab 9.56
Bühl ab	6.52	an 9.55
Wörben an	7.02	ab 9.45
Wörben ab	7.03	an 9.44
Oppenweiler an	7.16	ab 9.31
Oppenweiler ab	7.17	an 9.30
Offenburg an	7.28	ab 9.20
Offenburg ab	7.29	an 9.15
Gutsch an	8.10	ab 8.41
Gutsch ab	8.11	an 8.40
Offenburg an	8.17	ab 8.35

Wir machen am Simeleffahrtstag einen Dankesbesuch bei den Gutschern und Simeleffahrtstrachen für ihre zahlreiche Beteiligung am vorjährigen Simeleffahrtstag in Karlsruhe und treffen dort auch mit den Trachen des Simeleffahrtstages zusammen. Zu diesem Zwecke verkehrt ein Sonderzug A. Klasse mit folgendem Fahrplan:
Fahrpreis (mit 33% Ermäßigung und Unkostenbeitrag) hin und zurück 3 M. Programm des Verkehrsvereins Gutsch für die Simeleffahrtstrachen besteht: Begrüßung am Bahnhof mit der Trachtenfahne und anderen Ehren. Einleitung der Gäste in Gruppen mit Führern zu Spaziergängen in die reizvolle Umgebung über Ströden zum Gutsch-Zurm, auf dem Gutschberg — herrliche Fernsicht — Feste, Wollereis und Fortschritts-Loch, Euerbild-Islande-Feier, Weg, Dorber Sand-Bahndelstrasse, Eisingrün u. a., gemütliches Mittagessen (2 M. nur und reichlich) in den beständigsten Gasthäusern, 1/2 Uhr nachmittags Zusammenkunft auf der „Islande“ (im benachbarten Lammwald), Weisheit dabei: Musik und Gelangsborträge, Sammelkarte, Trachtenzüge, verschiedene Spiele, Scherz- und Lustspiele (nach Belieben), 8 Uhr: Abmarsch zum Gutsch, dort mit Gutsch und Klara, Verabschiedung dabei.
Wir laden die geehrte Bevölkerung hierzu ein. Aus läuft bei jedem Wetter, aber nur, wenn garantierte Mindestteilnehmerzahl von 500 Personen erreicht wird.
Einzahlung erforderlich bis höchstens Freitag, 15. Mai, in unserer Hauptkassette Bahnhofstr. 6 oder beim Reichsbüro Karlsruhe, Kaiserstr. 158. Gutschtische Einzahlung des Fahrpreises (6 M.) und evtl. des Preises für Mittagessen (2 M.). An Unterkassationen zu- und Abreisekosten möglich gegen vorläufige Anmeldung beim Verkehrsverein Karlsruhe, Geschäftsstelle Rathaus (wegen Bahnfahrpreises und Reiseversicherung).
Karlsruhe, den 8. Mai 1925. 9033
Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Das größte Schiff der deutschen Handelsflotte
Regelmäßige Abfahrten
BREMEN
NEWYORK

ausgehend Southampton/Cherbourg heimkehrend Plymouth/Cherbourg
Hervorragende Reisegelegenheiten I., II. und III. Klasse / Größter Komfort und Behaglichkeit / Vorzügliche Verpflegung und Bedienung
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und sämtliche Vertretungen
in Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd, Agentur Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Kaiserstraße 183,
in Baden-Baden: Lloyd-Reisebüro W. Langguth, Lichtentalerstr. 10 (Café Zabier)
in Buchsahl: Franz Bausching, Obergrombacherstrasse 23,
in Pforzheim: Franz Leppert, Goethestrasse 14.
Nur für Frachten: A1270
Norddeutscher Lloyd, Frachtkontor Stufgiger G. m. b. H., Friedrichsbad

Verlobungskarten



Wenn Sie das schönste Brautpaar wünschen

minut für den
TEX
-Erfolgszweig-Hilf!

Festes Kölnisches Wasser

1.- Mk. in Stangenform — zum Aufstreichen 20 Mk.
TEXWERK, G. m. b. H., KARLSRUHE
Zu erhalten in all. Parfümerien, Drogerien, Friseurgeschäften usw.

Wir sind jetzt unter Nr.
4507 und 4508
an das Telefonnetz angeschlossen.
Färberei Prinz
8882 Chemische Wäschmanufaktur Gegr. 1846
Filialen in allen Stadtteilen.
Abholung und Zustellung auf Wunsch

Briefumschläge

liefert rasch und billig
Druckerei „Badische Presse“

Reklame-Verkauf!

Aluminium-Kochtöpfe

starke Ausführung mit Deckel

1	2	3	4	5	6	7
1.50	2.—	2.30	2.70	3.20	3.80	4.50

Gewicht 3,5 kg Satz 6 Stck. 16/26 17.95 Gewicht 3,5 kg

extra schwere Ausführung mit Deckel

1	2	3	4	5	6	7
1.80	2.10	3.—	3.80	4.90	6.30	7.35

Gewicht 4,5 kg Satz 6 Stück 23.75 Gewicht 4,5 kg

Sämtliche Haus- u. Küchengeräte

in Rein-Aluminium, zu billigsten Preisen.
Preiswertes Lager in verzinkter Qualitätsware
Für den kommenden Sommer:
Gasbackapparat „Moderna“
der praktischste vollkommenste Hausbackofen.
Benützen Sie die günstige Einkaufs-Gelegenheit!

Herrenstr. 25 Aluminium Herrenstr. 25
„Heros“ Aluminium-Fabrik.